

## Christian Lassen an August Wilhelm von Schlegel

London, 06.02.1825

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.14,Nr.34
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	3 S. auf Doppelbl., hs. m. U. u. Adresse
<i>Format</i>	22,6 x 18,4 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Schlegel, August Wilhelm; Lassen, Christian: Briefwechsel. Hg. v. Willibald Kirfel. Bonn 1914, S. 110–112.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/600">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/600</a> .

[1] London, d. 6ten Februar 25.

Hochwohlgebohrner Herr Professor!

Hochverehrtester Lehrer!

Bei dem lebhaften Interesse, welches Ewr. Hochwohlgebohren an der Förderung der Indischen Litteratur nehmen, wird die Nachricht, die ich Ihnen mitzutheilen habe, ohne Zweifel Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, obwohl ich fürchte, daß die Aussicht, die den Freunden der Indischen Litteratur in Deutschland gegenwärtig sich darbietet, nicht realisirt werden kann. Lady Chambers, die im Besitz einer großen Sammlung Indischer Manuscripte ist, einer Sammlung, die, wie Sie wissen, von dem verstorbenen Sir Robert Chambers herrührt, ist durch Familien-Ereignisse, die ich nicht ganz kenne, bewogen worden, diese Sammlung zum Verkauf darzubieten. Die Sammlung ist nach Wilkins Aussage die größte und vollständigste nach der ehemahligen Colebrooke'schen, und die Zahl der Manuscripte nach Lady Ch[amber]s Bericht, gegen 750. Die Sammlung kann nur **ganz** verkauft werden. Ich höre, daß sie sowohl nach Paris als nach München deswegen Anerbietungen will ergehen lassen, und sie hat mich davon unterrichten lassen, um zu erfahren, ob etwa die Königl. Preuß. Regierung auf ihr Anerbieten einzugehen geneigt seyn möchte; da ich darauf keine Antwort habe geben können, habe ich es für meine Pflicht gehalten, Ewr. Hochwohlgebohren davon in Kenntniß zu setzen. Wenn Sie glauben, daß das Königl. Ministerium die Sache seiner [2] Erwägung würdigen wird, werde ich an die Lady schreiben, um ein Exemplar eines angefangenen Catalogs von Dr. Wilkins zu erhalten und um die Bedingungen zu erfahren, die sie bei dem Verkaufe zu machen gedenkt. Der Preis wird wohl nicht sehr klein seyn, obwohl ich nichts darüber bestimmen kann; Wilkins meinte, daß sie wohl nicht unter 2000 □ erwartete; diese Summe würde freilich wohl größer seyn, als daß man erwarten dürfte, daß das Ministerium bei aller Liberalität der Indischen Litteratur eine so große Anwendung seiner Mittel werth finden wird. Wenn Sie aber glauben, daß begründete Hoffnung auf einen günstigen Erfolg eines solchen Antrages da seyen, erlaube ich mir die Bemerkung, daß ein schneller Betrieb der Sache sehr zu empfehlen sey, um den allenfalsigen Mitbewerbern zuvorzukommen. Es schien nicht, daß Wilkins den Directoren einen Antrag deshalb machen wolle, aber es könnte wohl seyn, daß bei größerer Publicität ein Engländer aus Patriotismus zu verhindern suchen würde, daß die Sammlung aus dem Lande gehe, damit sie nemlich in England gehörig vermodern möge. Uebrigens schien mir die gute Lady eine Person zu seyn, bei der die Eitelkeit nicht ohne Einfluß sey, und dieser Umstand dürfte vielleicht bei einer Negotiation dieser Natur nicht ganz aus den Augen verlohren werden.

Ich habe Ewr. Hochwohlgebohren meinen aufrichtigen Dank für die Zustellung des ersten Viertels meines Stipendiums abzustatten. – Die Quittung folgt beiliegend. –

[3] Ich hoffe mit dem Gelde, was ich jetzt habe, nach Paris zu gelangen, wenn ich um die Mitte Aprils von hier weggehen soll. Mit meinen Abschriften bin ich gegenwärtig im 6ten Buche beim fol 67. Im Bengalisch. Codex werde ich ohngefähr  $\frac{2}{3}$  des 2ten Bandes der **Ser[amporer]** Ausgabe hinter mir haben; das 3te Buch muß ich so lange liegen lassen, bis ich mich der Vollendung des Cod. Todd. versichert habe. –

Sir Alex[ander] Johnst[on] ist aus der Stadt; Colebr[ooke] und Capt[ain] Todd habe ich gestern nicht

sehen können, und kann deswegen auch keinen Bericht über die gestrige Sitzung der **As[iatic] Soc[iety]** abstatten. – Madme Bothe läßt Ihnen ihren besten Dank für die zugestellte Anweisung abstatten. –

Ich verharre  
mit der größten Hochachtung  
Ewr. Hochwohlgebohren  
ergebenster und dankbarster  
Chr. Laßen.

[4]

### **Namen**

Bohte, Sarah  
Chambers, Frances  
Chambers, Robert  
Colebrooke, Henry T.  
Johnston, Alexander  
Tod, James  
Wilkins, Charles

### **Körperschaften**

Preußen. Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten  
Preußen. Regierung  
Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland

### **Orte**

London  
München  
Paris  
Serampore

### **Werke**

Rāmāyaṇa  
The Ramayuna of Valmeeki, in the original Sungskrit. Ü: William Carey, Joshua Marshman